

# Das Phänomen „*L'apéro géant*“

## Öffentliche Trink-Partys via Internet

Verena Breitbach\*

» Ein neues gesellschaftliches Phänomen „schwappte“ im Frühjahr 2010 über die französischen Städte und versetzte das ganze Land in Aufregung: „*L'apéro géant*“ – ein gigantischer Feierabend-Umtrunk unter freiem Himmel. Die *Social-network-Generation* verabredete sich spontan via *Facebook* zum gemeinsamen Trinken. Nicht immer ohne Folgen.

### Un phénomène de société inquiétant

Les apéros géants, réunissant spontanément des milliers de personnes « invitées » par les réseaux sociaux d'Internet, n'ont que peu de points communs avec l'apéritif traditionnel qui fait partie du savoir-vivre des Français.



Inventés en Espagne (les *botellóns*), ils sont apparus pour la première fois à Marseille fin 2009, puis dans toute la France, au grand désespoir souvent des autorités locales soucieuses d'éviter les abus de consommation d'alcool sur la voie publique. Ce nouveau phénomène de société a fait l'objet de nombreuses analyses de la part des sociologues.

Réd.

Ein *Apéritif*, umgangssprachlich *apéro*, ist in Frankreich fester Bestandteil des *art de vivre*. Um den Appetit anzuregen und sich auf die bevorstehenden Speisen einzustimmen, wird vor dem Essen gemeinsam mit Pastis, Likör, Champagner, Weißwein oder Wermut angestoßen. Dazu werden Häppchen oder Knabberereien wie Pistazien, Mandeln oder Oliven serviert. Der französische *apéro*

ersetzt das typische deutsche Feierabendbier mit Freunden oder der Familie. Er dient auch dazu, den Gästen die Wartezeit bis zum Servieren der Speisen zu verkürzen oder die Zeit zu überbrücken, bis alle Gäste eingetroffen sind.

Der aktuelle Trend des *apéro géant* (wörtlich: gigantischer Apéritif) hat jedoch wenig mit einem gemütlichen Beisammensein im engsten Kreis gemeinsam. Das Prinzip: Ein Gläschen mit Tausenden von Unbekannten auf öffentlichen Plätzen trinken. Die einzige Gemeinsamkeit des Partyvolks: Sie alle sind Nutzer des sozialen Netzwerkes *Facebook*, über das die Umtrunk-Events organisiert werden. *Apéros géants* ähneln Volksfesten: Amusement und Alkohol stehen im Vordergrund – mitunter kommt es zu Ausschreitungen.

Im Frühjahr 2010 haben junge Franzosen den urtraditionellen Brauch *Apéritif* umdefiniert und sich für den *apéro géant* große öffentliche Plätze als Schauplätze ausgesucht. Die erste Party dieser Art (noch nach dem spanischen *botellón* benannt) fand Ende 2009 in Marseille statt, dann in ganz Frankreich – vorwiegend in Studentenstädten wie Rennes, Nantes, Brest und Grenoble. Die Termine wurden im Internet bekannt gegeben, oder die Organisatoren schickten via *Facebook* exklusive Einladungen an ihre „Freunde“. So wurden unzählige Anhänger dieser Feierabendpartys per Schneeballsystem über Ort und Zeit informiert. Im Frühjahr und Sommer gab es etwa sechzig die-

\* Verena Breitbach ist freie Journalistin und Doktorandin am Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn.

ser flashmobartigen Treffen in Frankreich. Die Organisatoren schlossen sogar Wetten darüber ab, wer die meisten Teilnehmer versammeln würde – es entstanden inoffizielle „Landesmeisterschaften“: Rennes zählte 4 000 Teilnehmer, Brest 7 000 und Nantes sogar 10 000.

In einigen Städten wurden derartige Trink-Partys bereits im Vorfeld verboten. So auch in Paris. Die französische Hauptstadt sollte am 23. Mai 2010 Schauplatz eines *apéro géant* werden – rund 50 000 junge Menschen wurden unter dem Eiffel-Turm erwartet. Die Pariser Polizei legte sich ein eigenes Facebook-Profil an, um den potenziellen Teilnehmern des riesigen Treffens von ihrem Vorhaben abzuraten und auf die Gefahren derartiger Partys hinzuweisen. Dabei erteilte sie kein allgemeines Verbot, untersagte nur das Mitbringen von Glasflaschen und verwies auf das Alkoholverbot. Letztlich konnte sie das geplante Treffen erfolgreich unterbinden.

Prinzipiell sind diese Spontanfeten harmlos, neu ist jedoch das Ausmaß: Sie arteten zunehmend in Massenbesäufnissen aus. In Nantes starb bei einer derartigen Trink-Orgie ein 21-Jähriger. Der Tod des jungen Mannes löste eine nationale Debatte aus: Dulden oder strikt verbieten und mit harten Strafen drohen? Die Behörden waren lang ratlos, wie sie diesem neuen Phänomen begegnen sollten und sahen die öffentliche Ordnung in Gefahr. Im Unterschied zu einem Volksfest gibt es bei einem *apéro géant* keine haftbaren Organisatoren. Diese können bei Facebook anonym bleiben, und sie wechseln häufig ihre Identität. In verschiedenen Städten hatten die lokalen Behörden bereits vorab Verbote ausgesprochen oder die Organisatoren via Internet eingeschüchtert, sodass sie die Facebook-Einladungen zurücknahmen. Bedingt durch den Toten in Nantes haben die Behörden die Bedingungen für die über das Internet verabredeten Partys verschärft: Die Organisatoren müssen sich klar zu erkennen geben und die Feiern drei Tage vor Beginn bei den Behörden anmelden. Zudem müssen die Veranstalter für die Sicherheit der Teilnehmer sorgen und verhindern, dass Minderjährige Alkohol trinken. Bei Missachtung drohen Strafen und Schadenersatz. Einige *apéros* wurden von der Polizei begleitet, die das Geschehen verfolgte.

## Soziologische Ursachenforschung

„Eine neue Form des Wettkampfes?“, fragen französische Soziologen. Andere glauben den Erlebnishunger junger Leute zu erkennen. Dem französischen Soziologen Joël Autret zufolge ist das Verhalten der Jugend „eine Möglichkeit, Tabus zu brechen, wo die Normen strenger geworden sind“. Christophe Moreau, Soziologe an der Universität Rennes II, bewertet die *apéros* als unproblematisch. Er ist der Ansicht, dass die Jugend einfach gesehen werden möchte: „Sie wollen zu einer Stadt, einer Generation, einem Kollektiv gehören. Sie wollen andere treffen und haben starke Emotionen.“ Für ihn handelt es sich um eine positive Frage der Identität. Anstatt nach Schuldigen zu suchen, solle man sich darüber Gedanken machen, wie man das Freizeitangebot verbessern könne. Er schlägt Alternativen wie Musik oder Kunst vor. Und der Soziologie-Professor François de Singly glaubt, dass junge Menschen heutzutage derartige Begegnungen brauchen: „In den individualistischen Gesellschaften liebt man zwar seine Ruhe, man will aber nicht allein sein“, sagte er der Tageszeitung *Libération*: „Es ist ein bisschen so, wie wenn man seinem Nachbarn im Flugzeug etwas Privates erzählt und weiß, dass man ihn nie wiedersehen wird. Denn niemand möchte, dass sich andere permanent in das eigene Leben einmischen.“ Für die französische Soziologin Monique Dagnaud, die sich mit dem Phänomen der *Rave-Parties* in Frankreich befasst, stellen die *apéros géants* eine Erweiterung der Grundidee von Facebook dar, ein Netzwerk, das so viele Freunde wie möglich versammeln will. Christophe Moreau wiederum interpretiert das Verhalten der Jugend als Revolte gegen die Vorstellung, alle Internetnutzer seien weltfremde *Nerds* (Computerfreaks) ohne soziales Umfeld: „Das Phänomen beweist doch genau das Gegenteil.“

Ein weiteres Problem der über das Internet organisierten Massenbesäufnisse ist, dass inzwischen auch rechtsradikale Gruppen *apéros géants* für sich entdecken. So riefen sie in Paris zu „*apéros saucisson et pinard*“, also Treffen mit Schweinewurst und Wein auf – und zwar im muslimischen Viertel Goutte d'Or. Geplant war der Umtrunk am 18. Juni 2010. Er konnte polizeilich verhindert werden.